

Empfehlungen an die Schweiz zur 60. IWC-Konferenz

Die schwierigen Verhandlungen der letzten Jahre innerhalb der IWC haben alle Beteiligten unter immensen Erwartungsdruck gesetzt. Im Lager der like-minded Staaten hat dies in jüngster Zeit zu einer zunehmenden Aufspaltung in mehrere Lager mit unterschiedlicher Kompromissbereitschaft geführt. Dies führt zu einer gefährlichen Schwächung der Walschutzseite.

Mit grosser Sorge betrachten wir die Diskussionen über etwaige Kompromissmöglichkeiten, die die Schaffung einer neuen Walfangkategorie beinhalten, es sich dabei jedoch eindeutig um kommerziell motivierte Aktivitäten handelt – den von Japan beantragten Küstenwalfang (s. hierzu auch unsere Kommentare zu Agenda Item 8).

Gerade vor diesem Hintergrund ist es ausserordentlich wichtig, dass sich die Schweiz aktiv gefährlichen Entwicklungen entgegen stellt und den like-minded Block wieder zu einen versucht. Die folgenden Empfehlungen von der OceanCare, Pro Wildlife und WDCS sollen in aller Kürze auf dringliche Gefahren und fehlende Verpflichtungen seitens der Walfangnationen hinweisen. Bei Bedarf stellen wir gerne umfangreichere Hintergrundinformationen zur Verfügung.

2. Adoption of the Agenda

Die bisherige Agenda enthält keinen Tagesordnungspunkt, der den kommerziellen Walfang beinhaltet. Dies ist jedoch ein zentrales Thema der IWC, insbesondere angesichts der aktuellen Entwicklungen in Island, wo kürzlich entgegen vorheriger Ankündigungen das Fischereiministerium eine kommerzielle Quote von 40 Zwergwalen genehmigte.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS bitten die Schweiz, für das Thema kommerziellen Walfang einen eigenen Tagesordnungspunkt einzufordern.

→ Unter diesem TOP wäre dann auch das Einbringen einer Resolution gegen den Isländischen Walfang möglich.

3. Whale Stocks

3.1. Zwergwale in der Antarktis

Es wird erwartet, dass der Wissenschaftsausschuss der IWC (SC), nach schwierigen Debatten und acht Jahren Arbeit, eine neue Bestandsschätzung für Zwergwale in der Antarktis anerkennt. Der Bestand wird – davon ist auszugehen – signifikant geringer sein als die letzte anerkannte Schätzung. Möglicherweise ist der Zwergwalbestand in der südlichen Hemisphäre in den letzten 15 Jahren um etwa 60% zurückgegangen. Zu



den unterschiedlichen Faktoren, die einen solchen Rückgang begründen, muss auch Skepsis gegenüber den Zählmethoden aufgebracht werden, die letztendlich Grundlage für die Berechnung von Fangquoten sind. Japan wird sicherlich versuchen, den Rückgang von Zwergwalen als Faktor für die neue Bestandsschätzung auszuschliessen.

Wir bitten die Schweiz, wissenschaftlich fundierte Aussagen von Repräsentanten des SC zu nutzen, um diese Japans Strategie entgegenzuhalten.

3.2. Westlicher Grauwal

In den vergangenen drei Jahren wurden mindestens vier Tiere dieser vom Aussterben bedrohten Walart in Fischereigerät beifangenen. Dieser Trend führt nachweislich zur Ausrottung des westlichen Grauwals.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS ersuchen die Like-Minded Staaten, eine neuerliche Resolution einzubringen, die konkrete Schutzempfehlungen für diesen hoch bedrohten Walstock beinhalten muss.

4. Whale Killing Methods and Associated Welfare Issues

4.1. Data on whales killed

In den vergangenen Jahren waren die Rückmeldungen der Walfangnationen zu den time-to-death Daten lückenhaft bzw. wurden vollständig verweigert. Dies widerspricht eindeutig den Resolutionen 2004-3 und 1999-1.

Japan hat weder zu JARPA I bzw. II noch zu JARPN jemals vollständige Daten zu den Tötungszeiten vorgelegt. Zu den grössten gefangenen Arten wie Pott- und Finnwalen gibt es überhaupt keine Angaben. Nur bei Vorlage vollständigen Datenmaterials wäre eine Auswertung überhaupt möglich.

Norwegen beendete seine Datenangaben zu Tötungszeiten 2003, als es die Inspektoren auf den Fangbooten mit der sog. „Blue Box“ ersetzte. Diese erfasst nur bestimmte Daten, wie die Zeit zwischen Abschuss der Harpune und Vertäuen des Tieres am Boot – eine Aussage über die Tötungszeit ist hierbei nicht möglich. Norwegen verstösst damit auch gegen seine Tierschutzverpflichtungen in anderen Jagdbereichen (z.B. Robbenjagd). Die WDCS kann hierzu weitere Hintergrundinformationen zur Verfügung stellen.

Island hat bislang ebenfalls kein Datenmaterial zu der Tötungszeit von Walen im Rahmen des isländischen wissenschaftlichen als auch kommerziellen Walfangs vorgelegt. Mit Beendigung des isländischen wissenschaftlichen Walfangprogramms müssten diese Daten nun vorliegen. Zusätzlich ist insbesondere die Tötungszeit der harpunierten Finnwale in Erfahrung zu bringen.



→ Deshalb bitten wir die Schweiz, Japan, Norwegen und Island dezidiert nach den Tötungsmethoden und Todeskampfezeiten bei allen bejagten Walarten zu fragen.

→ Im Falle Japans wäre zudem ein Nachfragen nach dem Einsatz der sog. „Superharpune“ wichtig, insbesondere im Zusammenhang mit der Jagd auf Pottwale.

4.2. Preparation for the Workshop on Welfare Issues Associated with Entangled / Entrapped Cetaceans

Dieser eintägige IWC-Workshop 2009 wurde aus politischen Gründen beschlossen, nicht aus Tierschutzmotiven heraus.

→ Wir bitten die Schweiz, dieses Treffen zu nutzen, um den Themenbereich um die folgenden Aspekte zu erweitern:

- Diskussion der Ursachen und Präventionsmöglichkeiten von Beifang (einschliesslich der Verringerung von Fangausrüstung)
- Methoden zur Freisetzung verfangener Wale bzw. Entfernen von Netzen bei freischwimmenden Walen (einschliesslich einer Diskussion zur kurzzeitigen Betäubung)

Das Verfangen in Fischernetzen ist aus Tier- und Artenschutzsicht sehr problematisch, insbesondere bei hochbedrohten Beständen wie dem Nordatlantischen Glattwal oder dem Westlichen Grauwal.

→ Die Schweiz sollte darauf bestehen, dass trotz des eintägigen Workshops die IWC-Arbeitsgruppe auf der Agenda der IWC 2009 beibehalten wird.

5. Aboriginal Subsistence Whaling

5.2. Aboriginal Whaling Scheme

Ungeachtet der seit vielen Jahren vorgetragenen Absichtserklärungen versäumte es die IWC bis heute, ein Managementmodell für den indigenen Walfang zu entwickeln. Ein solches ist dringend notwendig und bedarf der dringenden Fertigstellung und Implementierung. Ein solches Modell muss auch ganz klar den Unterschied zwischen indigenen und kommerziellen Walfangaktivitäten berücksichtigen. Eine Verwässerung des Unterschiedes dieser zwei ganz klar unterschiedlichen Konzepte ist nämlich die Absicht Japans in seinem Antrag zu „Small Type Coastal Whaling“ (s. Punkt 8).

5.3. Aboriginal subsistence whaling catch limits

Dänemark wird erneut die Ausweitung der Jagd in Grönland auf Buckelwale beantragen. 2007 behauptete die Vertretung Grönlands bei der IWC, der Bedarf an Walfleisch auf 730 Tonnen jährlich sei gestiegen, mit dem Vermerk, dass die Humanbevölkerung des Landes seit 1991 um mehr als neun Prozent gestiegen sei (detaillierte Angaben über die Entwicklung der indigenen und der nicht-indigenen Bevölkerung wurden hierbei keine gemacht). Grönland forderte von der IWC zusätzlich zu der bestehenden Fangquote 25 Westgrönländische Zwergwale, sowie zwei Grönlandwale und 10 Buckelwale der Fangquote hinzuzufügen.

Der Wissenschaftsausschuss sah sich nicht in der Lage, mehr als eine Übergangsempfehlung zu Zwerg- und Grönlandwalen zu erteilen, d.h. dass nicht sichergestellt ist, ob die beantragte Quote über fünf Jahre nachhaltig ist. Der SC konnte zudem keine Empfehlung über die Nachhaltigkeit der Buckelwalquote erteilen.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS ersuchen die Schweiz und die Wissenschaftler der schweizer Delegation, im Wissenschaftsausschuss die dieses Jahr vorliegenden Daten genauestens zu prüfen. Wir bitten die Schweiz darüber hinaus, folgende kritischen Punkte anzusprechen:

a) Berechnungsgrundlage der Quote

- Obwohl Grönland behauptet, den Bedarf an Walfleisch nicht decken zu können, hat es wiederholt weniger Wale gejagt als die aktuelle Quote ermöglicht.
- Grönlands "Umrechnungsfaktoren"¹, um den Fleischanteil von Zwerg-, Buckel- und Finnwalen zu berechnen (jeweils zwei, acht bzw. zehn Tonnen), müssen vom Wissenschaftsausschuss einer Überprüfung unterzogen werden. Im Jahr 1991 hat Grönland zugegeben, dass es sich um Minimumfaktoren handelt, "zu denen eine unbekannte und variable Menge an anderen essbaren Produkten hinzugezählt werden muss, um die Gesamtmenge an essbaren Produkten zu erreichen". Grönland fährt jedoch trotz des Eingeständnisses bei der 59. IWC-Tagung, dass Grönländer auch Walspeck und andere essbare Produkte von Walen konsumieren, fort, den Minimum-Umrechnungsfaktor anzuwenden. Würde Walspeck in den Umrechnungsfaktor einbezogen werden, so würde der Ertrag pro Wal signifikant ansteigen und die Anzahl an Walen reduzieren, die notwendig sind, um den Bedarf zu decken.

b) Jagd auf Kleinwale

- Durchschnittlich werden in Grönland jährlich mehr als dreitausend Kleinwale in vollkommen unregulierten Jagden getötet. Seit 2003 waren dies durchschnittlich 2.611 Schweinswale, 17 Schwertwale und 249 Grindwale. Die IWC wird nicht über Umfang und Ablauf der Jagd unterrichtet.

¹ Grönland reichte bei der IWC im Jahr 1991 einen Bericht ein (TC/43/AS 3 ADD), in dem beschrieben wird, wie diese Umrechnungsfaktoren zustande kommen.

- Auch die Jagd auf zwei weitere Kleinwalarten, Belugas und Narwale, steht im Mittelpunkt der Kritik. Durchschnittlich wurden seit 2003 jährlich 278 Belugas und 575 Narwale getötet. Wissenschaftliche Empfehlungen, die Anzahl der getöteten Tiere dieser beiden Arten dramatisch zu reduzieren, um den Arterhalt nicht zu gefährden, werden weiterhin ignoriert.

c) Kommerzialisierung der Waljagd in Grönland

- Obwohl die IWC der Quote Grönlands nur zustimmt, um den lokalen Subsistenzbedarf indigener Gemeinden zu decken, erfährt die Nutzung von Walprodukten in Grönland eine verstärkte kommerzielle Ausrichtung. Zwischen den Jahren 2001 und dem ersten Halbjahr 2006 kaufte NUKA A/S (eine Nahrungsweiterverarbeitungsfirma in Regierungsbesitz, die nun Arctic Green Foods heisst) 17 Prozent der von den Walfängern gelandeten Zwergwale und verkaufte das Fleisch der Zwergwale in ganz Grönland, auch in Supermärkten. Die gleichen Verteilungswege werden für das Fleisch von Kleinwalen und den Export zu in Dänemark lebenden Grönländern eingesetzt.
- Der internationale Handel mit Tourismus-Souvenirs, von denen die Walfänger vermutlich profitieren, steht in Widerspruch zu den Bedingungen der IWC, dass ASW-Quoten nur den lokalen Subsistenzbedarf decken dürfen, wie auch zu den eigenen Bestimmungen Grönlands: Souvenirgeschäfte in Grönland verkaufen Produkte aus Walen an Touristen. Handelsberichte an das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) zeigen, dass Grönland zwischen 1996 und 2005 97 Sets an Zwergwalschnitzereien², 145 einzelne Schnitzereien und 283 Knochen für „persönlichen Gebrauch“ exportierte. Die Produkte gingen an Ziele wie 12 EU-Nationen, die USA, Australien, Kanada, die Schweiz, Island, Norwegen, die Färöer-Inseln, Japan, Neuseeland, Russland, Estland, Albanien und die Philippinen³. Im gleichen Zeitraum wurden weitere 400 Produkte (Schnitzereien, Sets von Schnitzereien, Knochen, Zähne, etc.) von Grönland-, Pott-, Finn- und Buckelwalen, die alle in Anhang I von CITES gelistet sind, für den persönlichen Gebrauch exportiert. Der dänische Umweltminister informierte das CITES-Sekretariat im Jahr 2002, dass Grönland den Export von Produkten in Anhang gelisteter Arten nicht gestattete, dass es keine Exportgenehmigung für diese Produkte erteile und dass alle Touristenshops über diese Gesetzgebung informiert worden seien⁴. Trotz dieser Beteuerung geht der Handel mit in Anhang I gelisteten Arten weiter.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS ersuchen die Schweiz, eine intensive Diskussion über die Thematik zu führen und die Ausweitung der Waljagd in Grönland strikt abzulehnen.

² Der Westgrönländische Zwergwalbestand ist in Anhang II von CITES gelistet

³ UNEP-WCMC Daten

⁴ Schreiben von Tom Christensen, CITES Management Authority von Dänemark an John Sellar, Senior Enforcement Officer, CITES Sekretariat, 10. Juni 2002

6. Revised Management Scheme

Die Verhandlungen über die Fertigstellung eines strikten Bewirtschaftungsverfahrens (RMS) innerhalb der IWC sind nicht zuletzt deswegen ins Stocken geraten, weil die Walfangländer sich einem strikten Modell, das transparent, international überwacht und mit verbindlichen Vollzugsmassnahmen versehen ist, widersetzen. Japans Vorschlag für die Freigabe einer Walfangquote in Küstengewässern würde jedoch zwingend ein solches Modell erfordern, da es sich um kommerzielle Walfangaktivitäten handelt.

Fragwürdig ist, warum der Wissenschaftsausschuss die Arbeit an der Festlegung von Walfangquoten fortsetzt (z.B. für Bryde-Wale im westlichen Nordpazifik, nordatlantischer Finnwal, nordatlantischer Zwergwal), wenn innerhalb der Kommission die Diskussionen über das RMS ausgesetzt sind.

Darüber hinaus arbeitet Norwegen intensiv an der Verwässerung des Fangquotenmodells RMP. Die Vorschläge Norwegens sollen zu einer höheren Quotenvergabe führen!

→ Falls wider Erwarten auf der IWC einzelne Elemente des RMS diskutiert werden sollten, bitten wir die Schweiz, strikte Positionen bezüglich der Überwachbarkeit und Verbindlichkeit einzunehmen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über das RMS möchten wir auf zwei unserer Berichte hinweisen:

Der Pro Wildlife/WDCS-Bericht „Der RMS – eine Frage des Vertrauens?“ fasst die traditionelle und systematische Unterwanderung aller Kontrolleninstanzen durch die Walfangländer zusammen.

Der Pro Wildlife/Ocean Care-Bericht: „Non-Compliance within the IWC – Requirements for an Effective IWC Compliance Review Committee“ zeigt die Schwächen der IWC-Instrumente zur Compliance-Sicherung auf – insbesondere im Vergleich mit anderen internationalen Konventionen.

7. Sanctuaries

Die Biodiversitätskonvention (CBD) hat sich bei ihrer 9. Vertragsstaatenkonferenz im Mai 2008 auf Kriterien für die Auswahl mariner Schutzgebiete weltweit geeinigt. Dies stellt einen Durchbruch dar, um doch noch das erklärte Ziel der CBD, bis 2012 weltweit 10 Prozent der Hochsee und Küstengewässer in ein Netzwerk aus Schutzgebieten einzubinden.

→ Die Schweiz sollte auf dieses bahnbrechende Ergebnis der CBD verweisen, die die Notwendigkeit von Schutzgebieten für den Erhalt mariner Artenvielfalt deutlich macht.

Das CBD-Ergebnis sollte auch von den IWC-Staaten als Signal verstanden werden und die Einrichtung eines südatlantischen Schutzgebietes stärken.

Eine Unterstützung des südatlantischen Walschutzgebietes darf jedoch nicht Teil eines Deals werden, der im Gegenzug Japan den beantragten Küstenwalfang zugestehen würde (s. TOP 8).

8. Socio-Economic Implications and Small-Type Whaling

Entgegen seiner vorherigen Ankündigung (s. Doc. IWC/60/2, S. 9) beantragt Japan mit Dokument IWC/60/9 nun doch erneut eine Quote, diesmal ohne eine konkrete Zahl zu benennen, für seine vier Küstengemeinden. Dieser Antrag wird seit nahezu 20 Jahren von der IWC immer wieder wegen seiner stark kommerziellen Aspekte abgelehnt. Wenn dieser Antrag angenommen würde, wäre dies eine Verletzung des Moratoriums und hätte die Einführung einer neuen Walfangkategorie zur Folge, die von sämtlichen Staaten ausgenutzt werden könnte.

Der Versuch Japans, die Situation seiner Küstengemeinden mit denen von Inuits in Grönland oder Russland gleichzusetzen, ist völlig unangebracht:

- Die betroffenen Gemeinden sind keinen indigenen Volksgruppen zugehörig
- Es liegt keine subsistentielle oder kulturelle Notwendigkeit für die Bejagung von Walen vor.
- Der Walfang für japanische Küstengemeinden hat einen dominierenden kommerziellen Hintergrund.

Ein Akzeptieren des japanischen Antrags wäre indiskutabel und würde als Präzedenzfall die Einführung einer neuen Walfangkategorie in die IWC bedeuten. Diese würde Nachahmern Tor und Tür öffnen und die Ausweitung von Walfangaktivitäten in neue Regionen ermöglichen, z.B. Grönland, Färöer-Inseln, Karibik, Südkorea oder Westafrika.

Im Unterschied zu früheren Anträgen bietet Japan diesmal an, eine von der IWC zu benennende und genehmigte Quote freiwillig von seiner selbstgesetzten Quote für JARPN abzuziehen. Damit bestätigt Japan auf geradezu zynische Weise, dass sein „wissenschaftlicher“ Walfang lediglich als Druckmittel und Verhandlungsmasse innerhalb der IWC dient und der kommerzielle Hintergrund – egal unter welchem Deckmäntelchen – weitergehen soll. Das vorab Angebot, die JARPN-Quote um welche Zahl auch immer zu reduzieren, zeigt, dass die Stichprobe für die angeblichen Forschungsaktivitäten völlig willkürlich festgesetzt wurden, was die fehlende wissenschaftliche Seriosität erneut bestätigt.

Darüber hinaus muss festgehalten werden, dass Walfangschiffe der entsprechenden vier Küstengemeinden seit dem Jahr 2002 bereits an den Walfangaktivitäten im Nord-



westpazifik im Rahmen von JARPN teilnehmen (seit 2006 dürfen von diesen Schiffen 120 Zwergwale jährlich getötet werden).

Die von Japan in Doc. IWC/60/9 zugestandenen Überwachungselemente reichen bei weitem nicht an die Forderungen der like-minded Staaten im Rahmen des RMS heran (z.B. nur Beobachter auf den Anlandestationen statt auch auf den Fangbooten). Auch das nicht-transparente japanische nationale DNA-Register ist für eine unabhängige und zuverlässige Bewachung völlig unzureichend (Hintergrundinformationen hierzu können wir Ihnen in Form unseres Berichtes „Der RMS – eine Frage des Vertrauens“ gerne zur Verfügung stellen).

Japan bereitet zudem in seinem Doc. IWC/60/9 bereits vor, dass unter der neuen Kategorie des Küstenwalfangs ein landesweiter, möglicherweise sogar grenzüberschreitender Handel möglich sein sollte! („... *even transport of whale meat across a national border* ...“). Aber auch Handel innerhalb Japans wäre kommerziell motiviert und würde kaum einer umfassenden Überwachung unterliegen. Dies unterstreicht die stark kommerziellen Aspekte des geplanten japanischen Küstenwalfangs.

Die WDCS wird in Kürze eine gesonderte detaillierte Analyse des japanischen Antrags sowie zur Situation der japanischen Küstengemeinden vorlegen.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS fordern die Schweiz auf, falls das Dokument IWC/60/9 im Detail besprochen wird, die hier aufgeführten Kritikpunkte anzusprechen, eine Quote für Japans „small-type coastal whaling“ in jedem Falle abzulehnen und sich bei den anderen Like-minded Staaten dafür einzusetzen, dass hier nicht ein Kompromiss eingegangen wird, der fatale, weil nicht abschätzbare Folgen hätte.

9. Scientific Permits

9.1. Report of the Scientific Committee

Der Wissenschaftsausschuss wird über die künftige Bewertung der Anträge für wissenschaftliche Walfangaktivitäten berichten. Wir gehen davon aus, dass sich die Kriterien an zwei Punkten orientieren: Nachhaltigkeit (Auswirkungen auf Bestände) und Qualität der Wissenschaft. Wir sehen diesen Prozess mit Sorge und erhoffen eine ernsthafte Prüfung der Empfehlung des Wissenschaftsausschuss auf dessen Auswirkung und Durchführbarkeit hin.

JAPAN

a) JARPA II: Walfleischerträge aus der letzten Saison

Entgegen der geplanten Tötung von 850 Zwerg- und 50 Finnwalen erlegte und verarbeitete Japan in der vergangenen Saison nur 551 Zwergwale und keinen einzigen Finnwal. Zeitungsberichten zufolge haben Vertreter des Fischereiministeriums bereits angekündigt, dass nun möglicherweise die Preise für Walprodukte deutlich angehoben werden könnten, um die entstandenen finanziellen Verluste wieder aufzufangen.

Gleichzeitig gibt es Meldungen, dass Japan den Plan eines neuen Fabrikschiffes und somit erhebliche Investitionen (die Rede ist von mehr als 100 Mio. Euro) für seine Walfangaktivitäten plant, nachdem die „Nisshin Maru“ Anfang letzten Jahres durch einen Brand schwer beschädigt wurde.

→ Wir bitten die Schweiz nachzufragen, ob tatsächlich der Bau eines neuen Fabrikschiffes geplant ist.

b) Vertragsbruch gegenüber CITES

Eine kürzlich veröffentlichte Studie des Umweltjuristen Dr. Peter Sand beschreibt sehr deutlich, inwiefern JARPA II und JARPN Vertragsverletzungen zu CITES darstellen. Die wichtigsten Punkte sind hierbei:

- CITES Artikel 3(5)(c) („**introduction from the sea**“): Die Einführung von CITES Anhang I Arten von hoher See – sowohl im Rahmen von JARPN und JARPA - für primär kommerzielle Zwecke stellt einen anhaltenden und massiven Vertragsbruch dar. Während Japan für Zwerg-, Bryde- und Finnwale Reservations innehat, trifft dies nicht für Sei- und Buckelwale zu. Diese Fälle sind also besonders schwerwiegend und eindeutig.
- CITES Artikel 8(7)(a) („**non-compliance with report duties**“): Japan weigert sich seit 2001, seiner jährlichen Berichtspflicht nachzukommen und Daten zum Einbringen von Walen (und anderen CITES-geschützten marinen Arten) aus hoher See dem WA-Sekretariat zukommen zu lassen.
- CITES Artikel 9(1)(b) (**Unabhängigkeit von Wissenschafts- und Managementbehörde**): Entgegen den Verpflichtungen gegenüber CITES ist die nationale Wissenschaftsbehörde nicht unabhängig von der Managementbehörde, sondern beide Stellen sind identisch, nämlich in Form der „Resources and Environmental Research Division“ des Japanischen Fischereiamtes.

→ Wir bitten die Schweiz, diese eindeutigen Verstöße Japans gegenüber CITES in den Verhandlungen auf der IWC als Argumente zu nutzen, die zeigen, wie wenig vertrauenswürdig Japan mit Vereinbarungen umgeht.

→ Wir bitten die Schweiz zudem, dieses Thema ggf. auf dem kommenden oder übernächsten Treffen des Ständigen Ausschusses von CITES anzusprechen.

c) Verurteilung der wissenschaftlichen Walfangprogramme Japans

→ Wir ersuchen die Like-Minded Staaten eine Resolution in Erwägung zu ziehen, die den wissenschaftlichen Walfang verurteilt und folgende Punkte berücksichtigt:

1. Bei sowohl JARPN als auch JAPRA II handelt es sich um vorwiegend kommerziell ausgerichtete und um keine wissenschaftlichen Aktivitäten.
2. Sorge über die Tatsache, dass im Rahmen von JARPA II weit weniger Zwergwale und Finnwale gesichtet wurden als in früheren Jahren.
3. JARPA konnte über 20 Jahren keine einzige der ursprünglich gestellten wissenschaftlichen Zielsetzungen erfüllen. Dies zeigt sich auch an den fehlenden Publikationen in internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

ISLAND

(hier oder unter eigenem Agenda Punkt „kommerzieller Walfang“)

Island hat im Mai 2008 eine kommerzielle Fangquote von 40 Zwergwalen genehmigt. Diese Quote wurde nach offiziellen Angaben dem Inlandbedarf angepasst und liegt deutlich unter den von den Walfanginteressensgruppen geforderten 100 Tieren. Dies bestätigt unsere Vermutung, dass die in den letzten Jahren gefangenen Tiere mangels Verbrauchernachfrage nur teilweise verwertet wurden.

→ Wir bitten die Schweiz, bei Island den Umfang der Walfleischerträge aus dem Wissenschaftswalfang von 2003 bis 2006 zu erfragen. Nach uns vorliegenden Informationen liegen die Erträge weit unterhalb derer aus den 1970er Jahren:

Island hat nach Angaben des Fischereiministers 2004 nur 39 Tonnen Produkte aus seiner Jagd auf 36 Zwergwale erzielt (35 t Fleisch und 4 t "rengi" (Bauchfurchen)). Dies entspricht einem Durchschnittsertrag von 0,92 Tonnen pro Tier. In den Sechziger und Siebziger Jahren hingegen betrug die durchschnittliche Menge immer 2,5 bis 3 Tonnen. Die aktuelle Ausbeute ist also weit weniger als die Hälfte früherer Erträge!

Es ist kaum davon ausgehen, dass die Walfänger nur Jungtiere gefangen haben. Die Diskrepanz zwischen diesen Erträgen lässt stattdessen vermuten, dass angesichts der geringen Inland-Nachfrage ein Teil des Walfleisches von 2004-2006 verworfen wurde – was einem Verstoss gegenüber IWC-Auflagen gleichkäme.

11. Environmental and Health Issues

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS fordern die Schweiz auf, sich für den Verbleib dieses Tagesordnungspunktes einzusetzen und

- a) die Diskussionen über die Gesundheitsrisiken des Walfleischkonsums zu fördern,
- b) auf eine rasche Durchführung des Workshops zum Klimawandel zu drängen,
- c) die Befassung des Wissenschaftsausschusses mit Umweltthemen zu begrüßen und zu stärken.

Einige spezifische Anmerkungen zur Bedeutung des Gesundheitsaspektes:

a) Brucellose

Brucellose kann beim Menschen u.a. Muskelschmerzen, Dickdarmerkrankungen, Leberschäden und Meningitis auslösen. Brucellose ist nachweislich von Meeressäugern auf den Menschen übertragbar.

Nach diversen wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist das Fleisch von Zwergwalen im Nordpazifik mit Brucellose-Erregern durchseucht: Bei einer Untersuchung von Ohishi *et al.* (2003) waren 38 Prozent der Walfleischproben aus dem JARPN-Programm mit Brucella-Pathogenen belastet. (Diverse Fachpublikationen hierzu können wir Ihnen gerne bei Bedarf zur Verfügung stellen.) Trotz dieser hohen Durchseuchung und den erheblichen Gefahren werden Walprodukte aus JARPN weiterhin ungebremst und ohne Warnungen für die Bevölkerung vermarktet.

b) Quecksilber

Delfine und Kleinwale, die am Ende der Nahrungskette stehen, sammeln in ihren Fettgeweben besonders stark Giftstoffe an – insbesondere ältere Tiere.

Im Juni 2007 veröffentlichten japanische Wissenschaftler eine Studie, nach der die Quecksilber-Belastung von Delfin- und Grindwalfleisch durchschnittlich 10-100 Parts per Million (ppm) erreicht, in Einzelfällen sogar bis 2.000 ppm – die in Japan empfohlene Höchstmenge beträgt dagegen nur 0.4 ppm. Nach eigenen Untersuchungsergebnissen der japanischen Regierung beträgt die Quecksilberbelastung das 10- bis 50fache der zulässigen Höchstwerte. Jedoch gab die japanische Regierung nur Warnungen für Schwangere heraus. Dabei sind die Folgen einer Quecksilberbelastung für die kindliche Entwicklung gut dokumentiert (z.B. am Beispiel der Färöer-Inseln): Hierzu gehören Schädigung der Stammhirnentwicklung, Herzanomalien sowie die Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung.

Obwohl die Ergebnisse von Professor Endo und seinem Forscherteam an der Universität von Hokkaido der Regierung vorliegen, wird Delfin- und Walfleisch weiterhin als Mittagessen an Grundschulen verteilt. Warnungen örtlicher Politiker, die diese Verteilung verhindern wollten, wurden nicht in der japanischen Presse aufgegriffen.



→ Wir fordern die Schweiz auf, die japanische Delegation auf die Gesundheitsgefahren hinsichtlich Brucellose und Quecksilberbelastung anzusprechen und nachzufragen,

- a) inwieweit diese Gefahren innerhalb Japans kommuniziert werden und
- b) welche Massnahmen die japanische Regierung ergreift, um ihre Bevölkerung vor diesen Gefahren zu schützen.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS regen an, diese Thematik auch im Rahmen der Diskussionen innerhalb der WHO aufzugreifen.

12. Whale Watching

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS rufen die Mitgliedsstaaten dazu auf, den Bericht des Wissenschaftsausschusses zu diesem TOP zu begrüßen und sicherzustellen, dass der TOP eine Plattform für positive Beiträge bietet, insbesondere dass Whale-Watching auch in der Umweltbildung und Forschung, als auch aus wirtschaftlicher Sicht wertvoll ist.

13. Co-Operation with other Organisations

CBD

Das BVET sollte auf der 60. IWC-Tagung die guten Verhandlungsergebnisse der 9. CBD-Vertragstaatenkonferenz (19.-30. Mai in Bonn, s. TOP 7) nutzen, um das Thema marine Schutzgebiete zu stärken. Aufgabe der CBD wird in naher Zukunft sein, geeignete Gebietskandidaten auszuwählen, die für marine Schutzgebiete in Frage kommen. Hierzu wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

→ Insbesondere der Wissenschaftsausschuss der IWC könnte hierzu wertvolle Informationen liefern, so dass eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Konventionen zu stärken wäre. Wir bitten die Schweiz, dies anzuregen.

CMS

Siehe Agenda Item 15.

14. Other Scientific Committee Activities, its future work plan and adoption of the Scientific Committee report

14.1. Small Cetaceans

Baiji

Seit der letzten Jahrestagung der IWC wurde der Chinesische Flussdelfin, Baiji, für Ausgestorben erklärt. Die Kommission muss sich eindringlich dazu bekennen, alles daran zu setzen, das weitere Verschwinden von Walsarten zu unterbinden.

Jagd auf Kleinwale in Grönland

Siehe dazu detaillierte Informationen unter Agenda Item 5.3.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS fordern die Like-Minded Staaten auf, sicherzustellen, dass der IWC Wissenschaftsausschuss beauftragt wird, die Auswirkungen der Jagd auf die Kleinwalbestände in Grönland im Detail zu prüfen und die Mengen der durch die Jagd verfügbaren Walprodukte zu evaluieren.

Dall-Hafenschweinswale

Die intensive Bejagung dieser Schweinswalart in japanischen Gewässern steht seit Jahren in der Kritik der Öffentlichkeit als auch des IWC-Wissenschaftsausschusses. Eine entsprechende Reaktion der IWC auf die Fortsetzung der Jagden ist wünschenswert.

→ Wir bitten die Schweiz, bei der japanischen Regierung nach detaillierten Zahlen zur Kleinwal- und Delfinjagd („Japanese Progress Report on Small Cetacean Research“) zu erfragen. Die letzten uns vorliegenden Daten stammen aus der Saison 2004/2005.

Diverses

Entsprechend den Ergebnissen des Wissenschaftsausschusses zu Tötungen von Flussdelfinen im Amazonas (Brasilien) und Fängen von Delfinen in den Salomonischen Inseln sollen Reaktionen und Empfehlungen der IWC erfolgen.

15. Conservation Committee

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS empfehlen die Begrüssung des Berichtes des Conservation Committeees.

Kooperation mit CMS (Bonner Konvention)

Während der 8. Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention (CMS) wurde Resolution 8.22 angenommen, in der das CMS-Sekretariat und der CMS-Wissenschaftsrat aufgefordert werden, für die 9. Vertragsstaatenkonferenz (Dezember 2008) ein Arbeitsprogramm zu entwerfen, dass die vom Menschen verursachten Gefahren auf Walsarten (Cetacea) adressiert.

Insbesondere soll das Arbeitsprogramm folgende Aspekte berücksichtigen:



- Beifang
- klimatische Veränderungen
- Schiffskollisionen
- chemische und akustische Meeresverschmutzung
- Zerstörung des Lebensraumes.

Die Evaluation des Beitrags zahlreicher Gremien und Organisationen, darunter die “International Maritime Organization (IMO), the Convention for the Protection of the Marine Environment of the North-East Atlantic (OSPAR), the Cartagena Convention and the UNEP Regional Seas Programme, the United Nations Informal Consultation on Protection of the Oceans and the Law of the Sea (UNICPOLOS) the International Whaling Commission Scientific Committee (IWC SC) and Conservation Committee (IWC CC), the United Nations Food and Agricultural Organisation (FAO) and its Committee on Fisheries Industries (COFI) and Regional Fisheries Management Organisations (RFMOs)”, zur Minimierung der gelisteten Gefahren ist wichtiger Bestandteil der Resolution 8.22.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS erhoffen sich von der IWC den entsprechenden Beitrag an und Kooperation mit CMS.

17. Infractions 2007

SÜDKOREA

Anfang diesen Jahres beschlagnahmten die südkoreanischen Behörden Zeitungsberichten zufolge über 50 Tonnen Zwergwalfleisch – eine der bislang grössten Aufgriffe von illegalem Walfleisch in Südkorea.

Zwar ist die kommerzielle Waljagd in Südkorea untersagt, der Verkauf von Walfleisch aus Beifang jedoch ausdrücklich erlaubt. Bei Verkaufserlösen von bis zu 37.000 US Dollar pro Zwergwal und einem geringen Risiko, entdeckt zu werden, töten die Fischer schätzungsweise 400 Tiere als „Beifang“. Nur etwa 200 Vorfälle jährlich werden den Behörden gemeldet und tauchen in den offiziellen Statistiken auf.

→ Wir bitten die Schweiz, den Vorfall zum Jahreswechsel anzusprechen und nachzufragen, ob ein Gerichtsverfahren bereits eingeleitet wurde bzw. Verurteilungen erfolgt sind. Ausserdem bitten wir die Schweiz, mit den anderen Like-minded Staaten abzustimmen, Südkorea auf eine Gesetzesänderung zu drängen, um die Vermarktung von „Beifangprodukten“ zu verbieten.

18. The IWC in the Future



Wir sehen es mit grosser Sorge, dass die IWC weiterhin vorwiegend darauf fokussiert ist, die Frage zu klären, wie kommerzielle Walfangaktivitäten wieder legalisiert werden können, anstelle sich der Erhaltung und dem Schutz von Walsarten zu widmen. Einerseits liegen Diskussion über das RMS auf Eis, gleichzeitig fokussiert der Wissenschaftsausschuss auf die Berechnung von Walfangquoten und diskutiert die Kommission Vorschläge über neue Walfangkategorien, die eine weitere Untergrabung des Status Quo zur Folge hätten und ein neuerlicher Versuch sind, kommerziellen Walfangaktivitäten grünes Licht zu erteilen.

→ OceanCare, PRO WILDLIFE und WDCS appellieren an die Like Minded Staaten, jeglichen „Kompromiss“ abzulehnen, der zu einer Legalisierung des kommerziellen Walfangs führt, ungeachtet über welche Schlupflöcher dies angedacht ist (wissenschaftlicher Walfang/Einführung einer neuen Walfangkategorie Küstenwalfang). Die Kommission muss sich der herausfordernden Frage stellen, wie die Konvention Vollzugsmöglichkeiten sichern will und die Schlupflöcher durch Vorbehalte und Vetos schliessen kann.

23. Date and Place of Annual and Intersessional Meetings

Die 61. IWC-Tagung wird 2009 in Portugal stattfinden. Für die 62. IWC-Tagung 2010 hat sich noch kein potentieller Gastgeber gemeldet. Falls sich keine IWC-Partei anbietet, wird England als Sitz der IWC einspringen, was eine gute Ausgangsbasis wäre. Es wäre in jedem Fall wichtig, ein walfreundliches Land als Gastgeber anbieten zu können.

→ Wir bitten die Schweiz, in Betracht zu ziehen, notfalls als Gegenvorschlag einzuspringen, falls die walfangorientierten Länder einen Vorschlag machen.